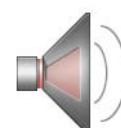


# Schlachten Sie Ihr Alibi-Schaf!



# Schlachten Sie Ihr Alibi-Schaf!

<b>Autor:</b>	unbekannt
<b>Genre:</b>	südamerikanische Erzählung
<b>Deutsche Nacherzählung:</b>	Benno Schmid-Wilhelm
<b>Titelblattgestaltung:</b>	Vaughan Davidson
<b>Herausgeber:</b>	I-Bux.Com Wissen, das Ihr Leben gestaltet
<b>Herausgabejahr:</b>	2008
<b>Download-URL:</b>	<a href="http://www.i-bux.com/Alibischaf.html">http://www.i-bux.com/Alibischaf.html</a> oder senden Sie ein kommentarloses E-Mail an: <a href="mailto:alibischaf@GetResponse.Com">alibischaf@GetResponse.Com</a>
<b>Preis:</b>	Gratis
<b>Weitergabe gestattet?</b>	Ja!



Man erzählt sich folgende Begebenheit:

Eines Tages wollte ein alter und erfahrener Mann einem jungen Schüler eines der Geheimnisse für ein Leben in Wohlstand und Glück vermitteln.

Er wusste über die vielen Hindernisse und Schwierigkeiten Bescheid, denen sich die Menschen auf der Suche nach dem Lebensglück gegenüber sehen und war deshalb der Meinung, dass er seinem Schüler in dieser ersten Lektion drastisch vor Augen führen sollte, wieso so viele Menschen in Mittelmäßigkeit und übermäßiger Anpassung verharren.

Der Meister wusste, dass sein Schüler diese wichtige Lektion nur begreifen würde, wenn dieser mit eigenen Augen sähe, was passiert, wenn sich Menschen mit einem mittelmäßigen Leben bescheiden.

Der Meister hatte sich folgendes ausgedacht:

Sie würden sich auf die Suche nach den ärmsten Leuten in der Provinz machen und hierzu gemeinsam eine der armseligsten Gegenden aufsuchen. Und so machten sie sich auf den Weg.

Nach einer längeren Wanderung gelangten sie in einen Bezirk, in dem alles heruntergekommen und verwahrlost war.

Es war ein trauriger Anblick. Die Bewohner dieses Fleckchens schienen aufgegeben zu haben, vegetierten nur noch vor sich hin und gestatteten der Armut, ihre Lebensbedingungen zu bestimmen.

Dann forderte der Meister seinen Schüler auf, die schlimmste dieser Behausungen herauszusuchen; das sollte ihre Unterkunft für die folgende Nacht werden.

Der Schüler entschied sich für eine halb verfallene Wellblechhütte inmitten eines brachliegenden Landes. Er getraut sich kaum, anzuklopfen. Wer weiß, ob die Hütte dann nicht gleich zusammenbräche?

Überall lag Unrat herum, das Dach war stellenweise durchrostet und hatte wohl eher symbolische Bedeutung. Der Schüler war angewidert.

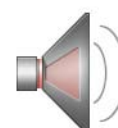
Ein Mann erschien im Türrahmen.

*„Gott zum Grusse, lieber Mann“, sagte der Meister „wäre es möglich, dass Sie zwei müden Wanderern heute Nacht eine Herberge böten?“*

*„Platz haben wir nicht viel. Aber wenn Sie nicht auf der Suche nach Bequemlichkeit sind, dann treten Sie doch ein“, antwortete der Mann.*

Wie groß war die Überraschung der beiden Wanderer, als sie in der knapp 10 m<sup>2</sup> großen Behausung sahen, dass sich darin bereits acht Personen befanden: Vater, Mutter, vier Kinder und zwei Großeltern teilten sich diese Unterkunft.

Quer durch das Zimmer waren Stricke gespannt, an denen alte und löcherige Kleider herunterhingen, die Leute blickten traurig drein und es war klar, dass die Armut nicht nur die Wohnverhältnisse und die Körper dieser Leute fest im Griff hatte, sondern auch die Innenwelt dieser Bewohner.



Die Besucher suchten mit ihren Augen aufmerksam jeden Quadrat-zentimeter ab, ob sie nicht doch irgend etwas von Wert finden könnten. Ergebnislos!

Sie mussten erst mal wieder Luft schnappen und sagten, sie möchten gerne einmal um die Hütte herumgehen.

Und was sahen sie da?

Zu ihrer Überraschung stellten sie fest, dass diese Familie in der Tat etwas Wertvolles besaß! Zumindest unter den gegebenen Umständen.

Hinter dem Haus war ein Milchschaaf angebunden. Nichts Besonderes, aber wie sich zeigen sollte, drehte sich das ganze Leben dieser Familie um dieses Tier.

*„Hat das Schaf genug zu fressen?“  
„Meine Tochter, hast du dem Schaf schon zu trinken gegeben?“  
„Ist das Schaf auch gut angebunden?“  
„Wir müssen noch das Schaf melken...“*

Immer wieder kreisten die Gespräche um das Schaf. Es war offensichtlich, dass dieses Tier eine zentrale Rolle im Unterhalt dieser Familie spielte. Viel Milch konnte es ja nicht geben bei dem bisschen Futter, das es erhielt, aber zum Überleben der Besitzer schien es zu reichen.

Das Schaf spielte aber noch eine viel größere Rolle. Es war der Rettungsanker der Familie und - es war auch der Neid der Nachbarn, die über einen solchen Reichtum nicht verfügten.

In dieser schmutzigen und verwahrlosten Hütte verbrachten die beiden Wanderer also die Nacht.

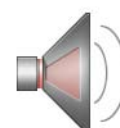
Interessiert Sie die Moral von der Geschichte?

Senden Sie bitte ein **kommentarloses E-Mail an**

**[alibischaf@GetResponse.Com](mailto:alibischaf@GetResponse.Com)**

und bestätigen dann den Aktivierungslink, den Sie daraufhin erhalten.

Die gesamte 6seitige Geschichte geht Ihnen dann sofort per E-Mail zu.



**Schlachten Sie Ihr Alibi-Schaf**